

01. Oktober 2013

Der mit seiner Kunst spricht

Schau im Museum Biedermann.

DONAUESCHINGEN (wm). Mit der Ausstellung "Putze dosiert", fasziniert das Museum Donaueschingen seit Wochen seine Besucher. Doch auf Thomas Putze und seine teils abenteuerlichen Kunstobjekte, eine Verschmelzung von Schrott und Holz, trifft man nicht nur in den musealen Donaueschinger Räumlichkeiten an der Brigach. Thomas Putze ist in ganz Deutschland gefragt. So begeistern unter anderem derzeit am Freiburger Schlossberg zwei seiner Installationen und in exklusivster Lage im hanseatischen Hamburg, direkt an der Alster gelegen, die Kunstgemeinde.

Am Sonntag stellte sich Putze den Fragen seiner Ausstellungsbesucher. Beim Rundgang durch seine Donaueschinger Ausstellung erläuterte Heiderose Langer von der Kunststiftung Hauser Putzes Werke. Immer im Dialog mit dem Künstler selbst. Ein Künstler, den "die Pole der Statik und der Bewegung faszinieren", so Thomas Putze beim Beschreiben seiner künstlerischen Motivation.

Dabei bleibt es bei ihm immer fraglich, wie lange die geschaffenen Objekte auch überleben. "Denn", sagte Putze, "ich beende meine Arbeit, sobald mir die Figur sagt: Du, ich bin fertig." Das bedeutet jedoch nicht, dass das Kunstwerk für die Ewigkeit dem Betrachter erhalten bleibt. "Sobald ich das Gefühl habe, da ist kein Leben mehr", erklärte Putze den interessiert lauschenden Kunstfreunden, "töte ich die Figur und schaffe aus ihr etwas Neues."

Bei aller Progressivität in seinem Schaffen bleibt der Künstler auch traditionellem Kunstverständnis treu: "Es ist nicht alles schlecht, was uns die Kunstgeschichte überliefert." So bleibt der Künstler und Performer in seiner Ausstellungsmethodik auch bei der gewohnten "Old School" und hebt seine Kunstobjekte ganz traditionell auf einen Sockel.

Autor: bz